

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

156 (8.7.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844233](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844233)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Copuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 156.

Freitag, den 8. Juli 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 6. Juli. Die Nachrichten über den Zustand Ihrer Majestät der Kaiserin lauten fortgesetzt günstig. Obschon nun die Kaiserin die Festhaltung des Reiseprogramms des Kaisers wünscht, hat Se. Majestät der Kaiser doch die Abreise verschoben.

Von einer ganzen Anzahl von Kreisen und Bezirken wird gemeldet, daß die Inspection über das Realschulwesen wieder an die Geistlichen zurückgegeben wird. Diese Uebertragung geschieht in Folge einer generellen Verfügung des früheren Kultusministers v. Puttkamer.

Wie jetzt bekannt wird, hatten im vorigen Monat die Regierungen der größeren Bundesstaaten bei den Handelskammern und sonstigen kaufmännischen Corporationen ihres Bezirks angefragt, ob die im Bundesrathe beantragte Reduktion der Zwanzig- und Fünfmarskheine und insbesondere der letzteren, auf den Betrag von je 10 Millionen Mark, seitens des größeren Publikums doch etwa nachtheilig empfunden werden könne. Wie verlautet, ist die Mehrheit der Gutachten dahin gegangen, daß im Verkehr die Zwanzig- und Fünfmarskheine bisher nicht lästig geworden seien und daß deren Umlauf in erheblicher Menge auch ferner wünschenswerth erscheine. Daß solche Gutachten für die Abstimmungen des Bundesraths nicht entscheidend sind, ist allerdings bekannt genug.

Nach dem §. 23 des am 1. Juni ins Leben getretenen Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten der Civilverwaltung, bleiben diejenigen zur Entrichtung von Wittwen- und Waisenkassenbeiträgen verpflichteten Beamten, welche Mitglieder einer der im §. 22 des Gesetzes bezeichneten Landesanstalten (Militär- oder Landesbeamten-Wittwenkassen oder sonstige Veranstaltungen eines Bundesstaats zur Versorgung der Hinterbliebenen von Beamten) und derselben nicht erst nach dem 2. Mai beigetreten sind, von der Entrichtung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge befreit, wenn sie bis Ende September d. J. durch eine schriftliche Erklärung für ihre etwaigen künftigen Hinterbliebenen auf das Wittwen- und Waisengeld verzichten. Andersfalls sind sie berechtigt, aus der Landesanstalt auszuscheiden. Um die Befreiung von der Entrichtung der Beiträge zur Reichs-Wittwen- und Waisenkasse zu erlangen, haben die Beamten ihren hierauf bezüglichen Anträgen Belege beizufügen, aus welchen unzweifelhaft hervorgeht, daß sie noch nach dem 1. Juli Mitglied einer Landeswittwenkasse sind und die Mitgliedschaft nicht erst nach dem 2. Mai d. J. erworben haben. Die Beiträge sind indeß vorbehaltslos der etwaigen Rückerstattung so lange zu entrichten, bis die endgültige

Freilassung der Beamten verfügt ist. Am 1. Juli sind also die Beiträge überall erhoben worden.

Während auf der einen Seite die Anzahl der civilverpflichteten Militär-Anwärter in dem Maße zunimmt, daß der Justizminister neulich bekannt machen ließ, Civil-Anwärter für die Vorbereitung zum Gerichtsvollzieher-Amt könnten nicht mehr angenommen werden, mehrt sich auf der anderen Seite auch die Zahl der verabschiedeten Offiziere, welche eine Stellung in bürgerlichen Diensten suchen. Da in den Landgemeinden der Rheinprovinz die Bürgermeister von der Regierung ernannt werden, so soll in Zukunft noch mehr als bisher auf die Verwendung pensionirter Offiziere Rücksicht genommen werden. Die Gemeindeordnung schreibt nun aber vor, daß nach Möglichkeit angesehene Grundbesitzer in dem Bürgermeisterei-Bezirk und andere Personen, welche das Vertrauen der Eingeseffenen vorzugsweise genießen, zu Bürgermeistern ernannt werden sollen. Da wird man denn doch nicht stets Offiziere ernennen können.

Der Gedanke einer Berufung des preussischen Landtags im October zu einer kürzeren Session, während die Erledigung des Budgets zc. im Januar stattzufinden hätte, ist noch keineswegs aufgegeben. Dagegen ist es richtig, daß die Entscheidung hierüber nicht von der Dringlichkeit einer Aenderung der preussischen Verfassung abhängig gemacht wird, durch welche die Reihenfolge der Sessionen vom Landtag und Reichstag anderweit geregelt werden soll. Maßgebend wird vielmehr der Ausfall der Reichstagswahlen sein, bezw. das Verhalten der Centrumspartei während derselben und die Garantien, welche die Ultramontanen für ihr künftiges Verhalten geben wollen.

Nach Mittheilung verschiedener Blätter beabsichtige Fürst Bismarck die Arbeiter-Invalditäts- und Altersversorgungsvorlage noch vor den Wahlen zu veröffentlichen. Unter Berücksichtigung der ganz außerordentlichen Schwierigkeiten, welche bei dem Entwurf dieser Gesetzesvorlage zu überwinden sind, erschien diese Mittheilung unglauwürdig. Jetzt wird aus guter Quelle bestätigt, daß die Veröffentlichung jener Vorlage vorerst nicht zu erwarten sei. Wie jetzt stehe noch nichts weiter fest, als die Idee des weitgreifenden Unternehmens.

Die Ultramontanen wissen von einer Konzeption zu berichten, welche der neue Kultusminister Herr v. Goffler, ihnen gemacht. Auf Ansuchen des Weihbischöflichen Freusberg von Paderborn hat er nämlich gestattet, daß zur Ausfüllung der Lücken in der Kronenpflege wieder einige Darmberzige Schwestern „unter Wahrung aller staatlichen Rechte“ eingekleidet werden dürfen. Damit werden sich

alle Parteien einverstanden erklären können, wie denn die ganze Konzeption sich korrekt im Rahmen des Friedensgesetzes vom 14. Juli 1880 bewegt. Nehmen sich doch u. A. die Abgeordneten Birchow, Thilenius und Miquel im Abgeordnetenhaus wiederholt mit Wärme der Krankenpflege-Orden an. Auch die Kaiserin wird gegenwärtig in Koblenz von katholischen Nonnen gepflegt, eine Thatsache, die selbstverständlich in einer katholischen Stadt nicht Wunder nehmen kann.

Das Berliner Schöffengericht hat eine politisch höchst wichtige Entscheidung gefällt. Bekanntlich war es in den letzten Monaten wiederholt versucht worden, das Versammlungsrecht und die Redefreiheit in den Berliner Bezirksvereinen durch allerhand seltsame Interpretationen des Vereinsgesetzes illusorisch zu machen. Heut stand eine Anklage gegen den Vorstand des Heinrichsplatz-Bezirksvereins und gegen den Redner, Rechtsanwalt Munkel zur Verhandlung. Der Verein zählt nur 104 Mitglieder, während etwa 1000 Personen an einer seiner Versammlungen Theil genommen hatten. Die Polizei erblickte darin einen Verstoß gegen das Vereinsgesetz. Das Gericht hat alle Angeklagten freigesprochen und außerdem erklärt, daß durch die Anmeldung der Versammlung dem Gesetze völlig genügt sei. Das Gesetz verbiete nirgends die Theilnahme von Gästen an den Verhandlungen.

Die Vorbeeren, welche sich die Czechen in Prag bei der Drutschenhege erworben haben, scheinen anderwärts zur Racheiferung anzuregen. So wird der „Deutschen Zeitung“ aus Brünn vom 2. d. folgendes Vorkommniß gemeldet: „Heute unternahmen die Schulkinder der hiesigen tschechischen Volksschule einen Ausflug in die Umgebung. Als dieselben heimkehrten, durchzogen sie unter Vorantritt einer Musikkapelle die Hauptstraßen der Stadt, wobei sie ununterbrochen in demonstrativster Weise „Kde domov muý“ und andere nationale Lieder singen mußten. Die Lehrer spornten die Kinder zu immer stärkerem Schreien an. Hunderte von Deutschen sammelten sich in den Straßen, verwundert dem aufregenden Treiben zusehend, verhielten sich jedoch ruhig. Erst als der Zug vor dem Schulkol der Ursulinerinnen-Kloster anhielt, die Kinder dort noch einigemal „Kde domov muý“ sangen und schlie sich die Volks-Hymne in tschechischer Sprache anstimmten, erscholl aus Hunderten von Rehlen die Volks-Hymne in deutscher Sprache. Hiermit endete die sonderbare Kundgebung, welcher die Polizei ruhig zusah.“ Die Polizei, welche nach dem übereinstimmenden Zeugniß unparteiischer Beobachter bei den letzten blutigen Ausschreitungen sehr wenig Eifer bethätigte, die Urheber der vor-

6) Aus zwei Erdtheilen.

Roman von Theodor Käfer.

(Fortsetzung.)

„Ja, ja, sieh' mich nur erstaunt an“, sagte Kuno. — Doch kurz, bündig und aufrichtig, Alexander: wäre ich auch nicht Dein Freund, wie ich es in der That und mit ganzem Herzen bin, ich würde dennoch Deine Rechte mit voller, ganzer Kraft vertreten, da diese auch die Deiner Schwester Erna sind und da ich . . . Erna liebe!“

Alexander's Stirn verfinsterte sich bei dieser ihm so ganz unerwarteten Mittheilung, und ernst entgegnete er:

„Du siehst Erna heute zum ersten Male und sagst mir schon, daß Du sie liebst? — Allerdings weiß ich ja, wie leicht Dein Herz in Feuer und Flammen aufzugehen vermag, doch war ich überzeugt, daß Du meine Schwester höher achtest, an sie nicht den Maßstab slüchtiger und frivolster Liebeständelei legen würdest; ich glaube, Du würdest sie um meinetwillen zu hoch stellen, als daß Du im Stande wärest, sie zum Gegenstand einer Schmetterlings-Neigung zu machen.“

Kuno erfaßte den Arm des Freundes, als dieser mißmuthig, wie enttäuscht sich abzuwenden Miene machte und sagte:

„Alexander, Du bist im größten Irrthum, denn ich liebe Deine Schwester lange schon und ehe ich die leiseste Ahnung haben konnte, wer sie sei, wie sie heiße! — Als ich sie vor Wochen schon — zuerst sah, machten ihre wunderbare Schönheit, ihr kindlich-unschuldiges Wesen einen so überwältigenden Eindruck auf mich, daß ich mich von der Nachbarschaft dieses Grundstücks nicht loszureißen vermochte. Von Haus aus war es ein reiner Zufall, der mich hier vorbereiten ließ; ich sah Erna zwischen ihren Blumen, ward frappirt von ihrem Anblick, und ihr Bild verließ mich nicht mehr. Täglich kam ich dann, um sie zu sehen, und je öfter dies Glück mir ward, desto unentbehrlicher wurde es mir. — Du hast Recht, Alexander: ich war früher leicht empfänglich für Frauenschönheit,

doch so wie an Erna habe ich noch an Keine gedacht: sie liebe ich und liebe zum ersten Mal wirklich! — Würde ich mich freiwillig verbannen und ausziehen, um ihre und Deine Rechte wiederzuerkämpfen, wenn diese Liebe nicht eine wahre, aufrichtige wäre? — Ja, Alexander, ich will Deine Schwester mir verdienen und selbst mein Leben, wenn es sein muß, an diesen köstlichen Preis wagen!“ rief er mit bligenden Augen.

„Und glaubst Du, daß Erna Dich ebenfalls liebt? — Fast ist sie noch ein Kind, ihr Herz ist unberührt, und sie kennt die Liebe noch nicht.“

Erna kehrte jetzt zurück zu den Freunden. Sie trug eine kleine, mit den schönsten Garten-Erdbeeren gefüllte Fruchtschale.

„Reise, bittend stüßte Kuno dem Freunde zu: „Laß mich nur wenige Minuten allein mit ihr, Alexander; einen Blick nur möchte ich in ihre Seele senken, ehe ich scheid von hier und — von Euch!“

„So schön wie vor einigen Tagen noch sind sie heute allerdings nicht mehr“, nahm Erna das Wort; „aber ich hoffe trotzdem, daß sie den Herren schmecken werden.“

Mit einer anmuthigen, graziosen Bewegung der kleinen Hand, welche die Fruchtschale hielt, reichte sie Kuno dieselbe. Alexander blickte auf Beide — er sah, wie ihre Blicke sich trafen, wie eine zarte, aber jäh aufsteigende Röthe Erna's Wangen färbte und ihre Wimpern sich senkten, wie die Hand, welche das Gefäß hielt, sichtlich zitterte. —

Sie hatte ihn also auch gesehen, dachte der Bruder. Warum denn hatte sie des fremden Reiters gegen ihn nie in Erwähnung gebracht? Es war das bei ihrer stillabgeschlossenen Wohnung doch immerhin ein Ereigniß, da Kuno, täglich dort vorbeikommend, seinem eignen Geständniß zufolge jedesmal am Gartenzain anhielt und über denselben hinweg das Terrain reognoscirte. — Sollte ein Geheimniß im Herzen seiner Schwester bestehen und ihm bis heute entgangen sein? — Fast schien es so: gewöhnlich war Erna munter und guter Dinge, heute befanden in einer Weise, die ihm an ihr ganz fremd war. Es kam ihm in diesem Augenblick zum ersten Mal die

Ueberzeugung, daß seine Schwester nicht mehr sei, wofür er sie bis jetzt gehalten — ein Kind. —

Alexander liebte Kuno von Hainsberg, und er mußte sich sagen, daß er, wenn dessen Neigung für Erna eine wirklich ernste und ehrliche, ihm das Wohl und Wehe seiner jungen Schwester rüchhaltlos anvertrauen könne, wollte Kuno doch kämpfen für seine Liebe, für deren Ehre. Durfte er — Alexander nun hindernd diesem Bunde entgegenreten, durfte er dem Freunde verweigern, sich ein Herz zu gewinnen, dessen Besitz er sich so schwer erringen wollte? —

Nein! In wenigen Secunden war Alexander mit sich einig, sein Entschluß gefaßt.

„Erna“, sagte er freundlich, „willst Du meinem Freunde nicht Deine Lieblinge — Deine Blumen — zeigen? — Kuno interessiert sich sehr für Blumenzucht, und Du freust Dich ja selbst stets, wenn Deine Bestrebungen Anmerkungen finden.“

Kuno dankte ihm durch einen berechneten Blick. „Wenn es Ihnen Freude macht, Herr von Hainsberg, gern“, erwiderte Erna und schritt dem Freunde ihres Bruders voran dem Garten zu.

Alexander blickte ihnen nach und konnte nicht anders als vor sich hinsagen:

„Es ist ein schönes, ein recht passendes Paar!“

Die elfenhaft zarte Gestalt Erna's mit dem lieblichen, kindlichen Gesicht und den schönen, glänzenden Locken, einer Schönheit, die das junge Mädchen von seiner Mutter geerbt; neben ihr der hoch und schlank gewachsene junge Mann mit dem edlen, ganz aristokratischen Jügen und dem freundlich-herzigen Ausdruck derselben, den schönen Kopf stolz gehoben, männlich und kraftvoll in all' seinen Bewegungen, die häßlichen Augen von mildem Glanz verklärt und voller Liebe auf Erna gerichtet: ja, es war ein herrliches, wirklich wie für einander bestimmtes Paar! — Ob sie sich nun — dachte Alexander — jetzt fanden, um sich für's ganze Leben anzugehören? — Und wenn so: dann mußte Kuno sich ja von der Geliebten trennen, mußte sich sofort wieder losreißen von dem jungen,

gelommenen Rohheiten zur sofortigen Bestrafung zu bringen, scheint es noch weniger für ihre Pflicht zu halten, die zahlreichen Herausforderungen von czechischer Seite ihrer Aufmerksamkeit zu würdigen und damit allen Anlässen zu Streit und Haber vorzubeugen.

Die Ankündigung, daß die Pariser Münzkonferenz Ende dieser Woche geschlossen werden soll, ist ziemlich gleichbedeutend mit der Erklärung, daß ein praktisches Resultat der Konferenz nicht in Aussicht steht. Der einzige Punkt, über den man von den Verhandlungen noch Aufschluß erwartete, war der, ob über die eventuellen Vorschläge, welche deutscherseits im Falle des Zustandekommens eines beschränkten Münzbundes gemacht worden, eine Verständigung erzielt worden sei. Bis jetzt hat aber darüber nichts verlanget.

Eine große Volksdemonstration zu Gunsten der Ausdehnung des allgemeinen Stimmrechts hat am Montag Abend in Brüssel stattgefunden. Ein Zug von mehreren Tausenden von Personen bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt und besetzte vor den Ministerien unter Rufen, in welchen die Forderung der Ausdehnung des allgemeinen Stimmrechts ausgedrückt wurde. Später begab sich der Zug zu der Wohnung des radikalen Deputierten Janson, dem Urheber der Demonstration, und brachte demselben eine Oration dar.

Der französische Ministerrat hat sich am 5. mit den Angelegenheiten Algeriens beschäftigt; der von der Regierung ertheilte Befehl, Say zu bombardiren, ist wahrscheinlich schon ausgeführt worden. General Sausseur geht unverzüglich nach Algerien ab, um den Oberbefehl zu übernehmen und falls Albert Greys zurücktritt, die bürgerliche und militärische Oberleitung in die Hand zu nehmen. Daß neue Truppen nach Algerien geschickt werden sollen, wird in Abrede gestellt. — Zu Oran, der dort befindlichen Streikkräfte genügen. — Zu Oran, der algerischen Festsung am mittelländischen Meere, hat am 4. ein blutiger Zusammenstoß zwischen spanischen Seeleuten und französischen Soldaten stattgefunden. Die spanischen Colonisten suchen ihre Besitzungen zu jedem Preise zu verkaufen. Man sagt, Bu-Amena verlange 200,000 Duros als Lösegeld für die spanischen Gefangenen.

Recht verschieden lauten die Nachrichten über den Verlauf der Verhandlungen des französisch-englischen Handelsvertrages, an dessen Zustandekommen oder Nichtzustandekommen der deutsche Handelsstand ebenfalls ein großes Interesse hat. Nach dem „Memorial diplomatique“ nehmen diese Verhandlungen einen befriedigenden Verlauf und ist Aussicht auf eine günstige Lösung vorhanden. Die Vorarbeiten, welche in London stattgefunden haben, sind beendet; die Schlußverhandlungen werden dieser Tage in Paris begonnen; man hofft, daß sie sich schnell abwickeln werden. Nach der „Patrie“ geht die Meinung Challemeil, Lacour's dahin, daß ein Mißerfolg unabwendbar ist, wenn nicht von der einen und der andern Seite bedeutende Konzessionen gemacht werden.

Aus allen slavischen Ländern sind fromme Katholiken herbeigeeilt zu einer großen Slavenprozession nach Rom, welche, 1400 Männer stark, daselbst eintrafen und am 5. Juli vom Papst in feierlicher Audienz empfangen wurden. Ueber den Empfang wird telegraphirt: Es waren im Ganzen ca. 1400 Personen, den vornehmsten Familien slavischer Race angehörend. Zahlreiche Cardinäle, 37 Bischöfe und Prälaten waren anwesend. Bischof Strohmayer verlas eine in lateinischer Sprache abgefaßte Adresse, in welcher er sich glücklich pries, sich in Rom an der Spitze einer großen Schaar von Slaven zu befinden, woraus er die Hoffnung auf eine baldige Rückkehr der Schismatiker folgerte. Der Papst erwiderte mit einer Rede ausschließlich religiösen Inhalts in lateinischer Sprache. Dieselbe wurde mit einem dreifachen Ziwio beantwortet. — Man faßt diesen bedeutsamen Vorgang der großen Slavenwallfahrt nach Rom als eine katholisch-slavische Demonstration gegen Rußland auf, welches bekanntlich mit List oder Gewalt versucht, das Schisma nach Westen auszubreiten.

kaum gewonnenen Liebesfrübling, um, wie er sich aus freiem Antriebe und um Erna's Ehre willen selbst erboten, hinaus zu ziehen in den Kampf mit den socialen Forderungen des bürgerlichen Lebens; und die Trennung mußte voraussichtlich eine lange, vielleicht eine gefahrundrohende werden, jedenfalls eine recht schmerzliche für Beide.

Alexander faß, das Haupt in die Hand gestützt, und dachte, es sei am Ende doch wohl besser, wenn sein Freund scheidet, ohne vorher in Erna's Herz den Feuerbrand der Liebe gefenkt zu haben — einer Liebe, der eine so harte Probe langer Trennungszeit bevorstand; und schon war er in Begriff, Beiden nachzueilen, um durch seine Anwesenheit ein Aussprechen unter ihnen unthunlich zu machen, als er sich noch zur rechten Zeit erinnerte, daß Kuno ihn so dringend um das kurze Alleinsein mit Erna gebeten hatte. Und konnte er es denn dem Freunde verargen, wenn dieser auf die weite Reise das Bewußtsein mit sich nehmen wollte, daß er geliebt wurde von einem Mädchen so rein, so lieblich und schön, wie Erna? —

Nein, an ihn — Alexander — war es nicht, störend, hindernd einzugreifen in diesen Bund: er sprach sich selbst die Berechtigung dazu ab. Sollte diese keimende Reigung sich zur Blüthe der Liebe, zum Bunde für's Leben entfalten, nun so war es Bestimmung, und er hatte nicht das Recht, das Glück seiner Schwester zu hindern, wollte es auch nicht. — Auch er kannte ja die Liebe: allerdings hatte sie ihm nur ein kurzes Glück und dann eine bittere Enttäuschung gebracht. Es war diese Zeit, die er so gern ganz aus seinen Erinnerungen verwischt hätte, innig verwebt mit dem Zusammenbruch seines zeitigen Glücks, mit dem Verlust seines Namens und der Schmach, die man auf ihn, auf Erna und auf seine Eltern geküßt hatte. —

„Lieben Sie die Blumen?“ fragte Erna schüchtern ihren Begleiter.

„Ich habe sie stets, doch nie so wie in diesem Augenblick geliebt“, antwortete Kuno, und in der That bewunderte er den prächtigen Rosenstolz, zu welchem das junge Mädchen ihn

In Rußland hört man wieder viel von großen Feuersbräunen. Am Sonntag brach in der Stadt Minsk ein Feuer aus, welches bis Dienstag noch nicht gelöscht werden konnte. Bis dahin waren bereits über 500 Häuser ein Raub der Flammen geworden.

Es gilt jetzt als zweifellos, daß Seitens der Mächte eine Intervention zu Gunsten Midhat Paschas versucht werden wird. Wahrscheinlich wird dieselbe von England ausgehen und die übrigen Mächte werden ihr die nöthige moralische Unterstützung angedeihen lassen. Es ist nicht anzunehmen, daß die Pforte einer solchen Intervention energischen Widerstand entgegenzusetzen sollte, wenn sie nicht darin heimlich von anderer Seite unterstützt wird. Abendländischen Beiriffen muß es allerdings widersprechen, einen wegen Fürstenthums Verurtheilten der Strafe entziehen zu wollen; aber morgenländische Verhältnisse können nicht nach abendländischen Grissen gemessen werden und zudem ist die Ueberzeugung allgemein, daß Midhat Pascha zwar wegen Theilnahme an der Ermordung Abdul Aziz' verurtheilt, daß er aber keineswegs dieser Theilnahme auch überführt worden ist. Neueren Nachrichten zufolge wäre die mehrgedachte Intervention bereits, allerdings in discreter Weise erfolgt, und habe sich daraufhin der Sultan entschlossen, die ausgesprochenen Todesstrafen sämmtlich in immerwährende Verbannung nach Taife in Arabien umzuwandeln.

Marine.

Wilhelmshaven, 7. Juli. Auf Ordre der Kaiserlichen Admiralität ist heute früh S. M. Aviso „Falke“, Kommandant Capitän-Lieutenant im Admiralsstabe Graf v. Baudissin, in See gegangen, um den deutschen Passagierdampfer „Bandalia“, welcher am 27. Juni d. J. mit gebrochener Schraubenwelle auf 59° N und 13,8° W treibend gesehen und bis jetzt noch nicht aufgefunden ist, event. Hülfe zu leisten.

— S. M. Artillerieschiff „Maas“, Kommandant Capitän zur See Graf v. Hache, hat gestern Nachmittag die hiesige Rade verlassen und ist nach der Außenjade gegangen um Schießübungen abzuhalten. — S. M. Corvette „Gazelle“, Maschinenschulschiff, ist gestern Nachmittag an der hiesigen Kaiserlichen Werft außer Dienst gestellt worden.

— Die Lieutenants zur See Wagner und Meyer sowie der Assistenz-Arzt 1. Klasse Dr. Michaelis von S. M. Kbn. „Delphin“, sind an Bord S. M. Aviso „Falke“ für die Dauer der Expedition dieses Avios zur Aufsuchung des Deutschen Passagierdampfers „Bandalia“, kommandirt.

Kiel, 6. Juli. Die Corvette „Vineta“, 19 Geschütze, Kommandant Capitän zur See Pirzow ist am 24. Mai c. von Hongkong nach Singapore in See gegangen. — Der Aviso „Habicht“, 5 Geschütze, Kommandant Corvetten-Capitän Kubn, ist am 28. April c. in Apia eingetroffen. — Die diesjährige Minenübung der Matrosen-Artillerie-Abtheilung findet vom 1. Juli bis 25. August auf der Strecke des Hafens zwischen Holtenu und Bellevue statt.

— Von der in Dürenbrook errichteten Anlage der Berliner Maschinenbau-Aktien Gesellschaft vorm. L. Schwarzkopff in Berlin wurden in diesen Tagen die ersten Torpedos im Hafen eingeschossen. Dieselben sind für die chinesische Regierung bestimmt und ist zu diesem Einschießen bereits ein chinesischer Offizier hier eingetroffen.

lokales.

* Wilhelmshaven, 7. Juli. Heute früh 8 Uhr ist der Aviso „Falke“ von hier in See gegangen, um sich an der Aufsuchung des Hamburger Auswandererdampfers „Bandalia“ zu betheiligen, dessen unerklärlicher Verbleib nunmehr trübsigen Anlaß zu ernstern Besorgnissen gibt. Die von Glasgow ausgesandt gewesenen 3 Schleppdampfer hatten keinerlei Spur von der „Bandalia“ gefunden und kehrten erfolglos zurück. Nunmehr sind neuerdings von Glasgow die Bugsdampfer „Eypref“, „Congueron“ und „Ceder“, mit reichlichem Vorrath versehen, ferner von Liverpool der große Bugsdampfer „Stormcock“ ausge-

geführt. Sie brach eine schöne, kaum erschlossene Moosrose und reichte sie ihm hin.

„Für den Freund meines Bruders!“ hatte sie dabei gesagt.

Kuno drückte die Blume an seine Lippen. Erna erröthete tief, als sie das sah; wie er sie dann aber in seine Brusttasche barg, bemerkte sie schelmisch:

„Armes Köschel! so schnell hatte ich nicht geglaubt, Dir Licht und Sonne zu rauben!“

„Sie ist mir zu theuer, um sie in's Knopfloch zu stecken; im fremden Lande, wohin ich jetzt zu gehen im Begriff stehe, wird die Rose mir ein unschätzbares Andenken, ein Talisman von wunderbarer Kraft sein, eine stete Erinnerung an ihre Geberin und an diesen reizenden Garten, der mich, wie seine Pflegerin, bezaubert — der mir es angethan hat!“

„Sie wollen fort von hier?“ fragte Erna erstaunt, und harmlos setzte sie hinzu: „Das bedauere ich sehr!“

„Ich hatte mich so gefreut, daß Alexander endlich einmal einen wahren, treuen Freund gefunden, und nun — kaum erschienen — wollen Sie ihn schon wieder verlassen?! — Mein Bruder ist so gedrückt, so traurig — finden Sie das nicht auch? — Früher war er doch ganz anders. . . Nicht wahr, Sie finden gewiß auch, daß er sich sehr verändert hat, seit wir Schloß Eberstein verlassen haben? — Ich weiß es nicht, was ihn so darnieder drückt — er meint, ich habe für seine Sorgen noch kein Verständniß. — Liebt er ihn nicht so, ich könnte ihm gram sein, daß er mich für zu kindisch hält, um seinen Kummer mit mir zu theilen. — Ich finde es hier in unserm Hänschen und Garten so wunderschön, um das große, stolze Schloß zu vermissen; aber Alexander ist nicht glücklich hier — ich fühle das. — Um so mehr freute ich mich, daß er nun einen Freund gefunden, daß er in diesem einen Haltspunkt gewonnen — und nun wollen Sie schon wieder fort?“

Beinahe vorwurfsvoll war der Blick, den sie auf Kuno bei diesen Worten richtete. Wie schwer machte sie ihm das Scheiden! — Sie wußte ja nicht, daß die Liebe zu ihr es

laufen. Diese 4 Dampfer haben Instruktionen, um den ganzen Cirkel der möglicherweise von dem treifenden Schiffe genommenen Kurse zu durchlaufen. Auch die englische Regierung hat auf Ersuchen der hamburg-amerikanischen Padeisfahrt-Aktiengesellschaft das Kriegsschiff „Seaborne“ am 5. Juli von Queenstown auslaufen lassen, um sich an der Suche zu betheiligen. Einer der nach Stägigem vergeblichen Suchen am Dienstag nach Glasgow zurückgekehrten Schleppdampfer meldet, daß dort, wo am 27. Juni die „Bandalia“ zuletzt gesehen worden ist, schwere Stürme und dichter Nebel geherrscht haben, was natürlich die Sorgen um das Schicksal der Mannschaft und Besatzung des Hamburger Schiffes erheblich erhöhen muß. Es befinden sich auf der „Bandalia“ 1300 Passagiere und 75 Mann Besatzung, deren Lage eine recht bedächtigende sein muß, da sie sich nun schon 18 Tage lang auf See befinden und seit dem Unfall an der Schraube 13 Tage lang machtlos auf der See bei schlechtem Wetter treiben. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist inbezug die „Bandalia“, welche als höchst solide gebautes Schiff vielem Seegang zu trotzen vermag, nur verschlagen und darf man wohl an der Hoffnung festhalten, daß es irgend einem der ausgesandten Schiffe gelingen möge, die Vermissten zu finden. Die „Bandalia“ verließ Hamburg am 19. Juni mit einer vollen Proviantausrüstung für 30 Tage.

* Wilhelmshaven, 7. Juli. Die gestern Abend abgehaltene diesmonatliche General-Versammlung unseres Krieger- und Kampfgenoßensvereins war, wie in Berücksichtigung des Schützenfestes auch nicht anders zu erwarten, ziemlich schwach besucht. Die Aufnahme von 6 neuen Mitgliedern, der Bericht des Vorsitzenden über das 3. ostfriesische Kriegerfest in Leer, an welchem sich 38 Mitglieder des hiesigen Vereins betheiligt haben, sowie die Eröffnung der Bibliothek nahmen nur kurze Zeit in Anspruch. Hervorzuheben ist, daß der Bibliothek von dem Lehrer Herrn Voigt einige werthvolle Bücher geschenkt worden sind, sowie daß der Kamerad Hürtig die Benutzung der Bibliothek durch Abbringen von 2 Leuchtern wesentlich erleichtert hat. Beiden Herren sprach der Vorsitzende den Dank des Vereins aus, indem er betonte, daß es jedes Mitglied mit Freude erfüllen müsse, daß selbst außerhalb des Vereins Stehende durch Zuzunahme von Geschenken ihr Interesse für denselben an den Tag legen. Nach dem gegen 10 Uhr erfolgten Schluß der Versammlung wurden die ersten Bücher aus der Bibliothek an die Mitglieder verabfolgt; bemerkten wollen wir hierbei noch, daß die unentgeltliche Benutzung der Bibliothek jedem Mitgliede gestattet ist und daß die Bücher an jedem Vereinsabend zur Veranschauung gelangen.

* Wilhelmshaven, 7. Juli. Im städtischen Krankenhaus wurden im verflossenen Monat 33 Personen behandelt mit 445 Verpflegungsstagen. Davon wurden entlassen als geheilt 13, gebessert 1, gestorben sind 7 (1 in Folge eines Schädelbruchs mit Bluterguß ins Gehirn, 1 an Gehirnabscess, 1 mit Wassersucht in Folge Herzfehlers, 2 an Schwindelsucht und 2 an Unterleibsypus). Bestand waren am 1. Juni 19, Zugang 14, Abgang 21, bleibt Bestand am 1. Juli 12.

Wilhelmshaven. Eine Stunde Aufenthalt an den Briefannahme-Schaltern eines größeren Postamts zeigt oft die seltensten Zumuthungen, die von dem vorfindenden Publikum an die Post gestellt werden. In den mannigfachen Formen und Verpackungsarten werden da Gegenstände mit Inanspruchnahme der Briefbeförderung präparirt, und ganz besonders ist es das schöne Geschlecht, das in Mannigfaltigkeit der Gebilde, in reizender Unbeholfenheit und unpraktischer Verpackung das Menschenmögliche leistet. Die Postordnung bestimmt, und wir wollen es im Interesse unserer Leserinnen und Leser hier wiedergeben: „Zur Beförderung als Briefe sind nur solche Sendungen geeignet, welche ihrer Form und Beschaffenheit nach in die Briefbünde verpackt werden können, und bei denen ohne Beschädigung des Inhalts eine deutliche Stempelung, sowohl auf der Vorderseite wie auf der Rückseite möglich ist.“ Pappkästen zc. können als Briefe zugelassen werden, wenn

war, die ihn forttrieb, hinaus in die ferne, ihm so fremde Welt! — Und wie verschönten ihre Züge sich, wenn sie so sprach, hingerissen von dem Gegenstand, der ihr Sinnen und Denken vollständig in Anspruch nahm; und wie liebte sie ihren Bruder! — Ob es sie wohl freuen mochte, daß gerade er — Kuno — der beste Freund Alexander's, ja für den Augenblick dessen einziger Freund war? . . .

So dachte Kuno von Hainsberg, und er beschloß dies zu ergründen.

„Fräulein Erna“, sagte er innig, „freut es Sie, daß gerade ich der Freund Ihres Bruders bin, oder hätten Sie gewünscht, ich wäre Ihnen fremd, unbekannt geblieben — so wie ich noch gestern oder . . . als ich Sie zum ersten Male gesehen? . . .“

Erna erröthete. Sie blickte nieder zu ihren Pfinglingen, den Blumen und schweig.

Ach ja, es hatte sie sehr gefreut, daß gerade dieser Mann der Freund ihres Bruders war; sie war auch überzeugt, daß er ebenso gut sein müsse, wie er aussah, und dann — konnte ja doch Alexander einen bösen Menschen unmöglich zum Freunde haben! — Sie hatte sich auch recht gefreut, Kuno von Hainsberg in ihrem Garten herzuführen, mit ihm plaudern zu können; doch nun er sie fragte, um ihre Meinung betreffs seiner, da erschien es ihr schwer, wenn nicht unmöglich, die Wahrheit ihm zu sagen. Er hatte sich in ihre Gedanken und Träume eingeschlichen, nachdem sie in seine Augen geschaut, und seinen Blick auf sich ruhen gefühlt hatte. — Wenn er nun von jetzt an nicht mehr kam zur gewohnten Stunde, wie sehr würde sie ihn vermissen — seine schönen Augen mit dem vertrauensvollen innigen Blick, sein hübsches Gesicht mit dem vertrauensvollen ehrlichen Ausdrude. —

„Haben Sie nie an mich gedacht, Erna?“ fragte er weiter, „haben Sie vielleicht gewünscht, ich möge nicht mehr an die Hecke kommen, Sie nicht mehr sehen?“

(Fortsetzung folgt.)

fie über die Ausdehnung eines stärkeren Briefes, namentlich in Beziehung auf die Dicke, nicht hinausgehen. Rollen dürfen zur Beförderung als Briefsendungen nicht angenommen werden." Es empfiehlt sich also dringend, alle zarteren, in Briefe eingelegten Gegenstände so zu formen, daß sie Briefformat, unter Umständen halb Folio, erhalten, und sie mit Pappumhüllung und starkem Umschlagpapier so zu sichern, daß sie die nöthigen Stempelungen leicht ertragen. Zu breit, überhaupt abnorm geformte Gegenstände, unterliegen der Gefahr des Gedrückt- und Geknicktwerdens, sie schädigen die übrige Correspondenz und sind selbst der Gefahr der Beschädigung in erhöhtem Umfange ausgesetzt. Das Gewicht darf 1/2 Pfund (250 Gramm) nicht übersteigen. Bei dickeren Briefen empfiehlt sich nicht selten die Umlegung eines Bandes.

Wilhelmshaven. Bekanntlich sind zur Fortführung der Statistik der Bewegung der Bevölkerung von den Landesbeamten Zählkarten über Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle anzufertigen und nach Ablauf je eines Quartals innerhalb des ersten Monats im neuen Quartale direkt an das königliche statistische Bureau in Berlin einzusenden. Da die Einhaltung der eben bezeichneten Frist zur rechtzeitigen Fertigstellung der bezüglichen Tabellen dringend wünschenswert ist, so soll nach einem Erlaß des Ministers des Innern von den Landesbeamten nicht verlangt werden, daß sie die gesammelten Zählkarten vor ihrer Einsendung an das königliche statistische Bureau anderen Behörden oder einzelnen Beamten mittheilen. Da aber die Verwaltungsbehörden, sowie einzelne Beamte, Aerzte u., oftmals statistische Notizen über die Bewegung der Bevölkerung gebrauchen, so ist zur Entlastung der Landesbeamten von statistischen Arbeiten die Bestimmung getroffen worden, daß im königlichen statistischen Bureau auf besonderes Ersuchen handschriftliche Uebersichten über den Stand und die Bewegung der Bevölkerung gegen Erstattung der Schreibebühren angefertigt werden. Der Minister hat hieron die Regierungen, Landdrostieen u. in Kenntniß gesetzt und sie angewiesen, Vorkehrungen zu treffen, daß von Behörden und Beamten der Verwaltung des Innern statistische Nachrichten über die Bewegung der Bevölkerung in Zukunft nicht von den Landesbeamten, sondern von dem statistischen Bureau in Berlin einzugehen werden.

* **Wilhelmshaven 7. Juli.** Für die Dauer der Schießübung Sr. M. Artillerieschiff „Mars“ auf Schillig-Abede wird die Verbindung mit Wilhelmshaven durch die Dampfbarke des Artillerieschiffes hergestellt und ist der Fahrplan wie folgt festgestellt:

Abfahrt von Wilhelmshaven.			Abfahrt von Schillig.		
Taa.	Dat.	Uhrzeit.	Taa.	Dat.	Uhrzeit.
Freitag	8.7	9.56 a. m.	Donnerstag	7.7	1.30 p. m.
Sonntag	10.7	12.21 a. m.	Sonntag	9.7	3. — p. m.
Dienstag	12.7	2.15 p. m.	Montag	11.7	5. — p. m.
Donnerstag	14.7	3.54 p. m.	Mittwoch	13.7	8. — a. m.
Sonntag	16.7	5.25 p. m.	Freitag	15.7	10.30 a. m.
Montag	18.7	6.30 p. m.	Sonntag	17.7	11. — a. m.
Mittwoch	20.7	8. — a. m.	Dienstag	19.7	12.30 p. m.
Freitag	22.7	10.30 a. m.	Donnerstag	21.7	2.30 p. m.
Sonntag	24.7	12.40 p. r.	Sonntag	23.7	5. — p. m.
Dienstag	26.7	2.15 p. m.	Montag	25.7	6. — p. m.
Donnerstag	28.7	3.20 p. m.	Mittwoch	27.7	6.30 p. m.
Sonntag	30.7	4.20 p. m.	Freitag	29.7	9.30 a. m.
Montag	1.8	5.30 p. m.	Sonntag	31.7	11. — a. m.
Mittwoch	3.8	6.30 p. m.	Dienstag	2.8	11.30 a. m.
Freitag	5.8	8. — a. m.	Donnerstag	4.8	12. — a. m.
Sonntag	7.8	10.30 a. m.	Sonntag	6.8	2.45 p. m.
Dienstag	9.8	1.30 p. m.	Montag	8.8	5.30 p. m.
Donnerstag	11.8	3. — p. m.	Mittwoch	10.8	7.30 p. m.
Sonntag	13.8	4.3 p. m.	Freitag	12.8	9.30 a. m.
Montag	15.8	5.50 p. m.	Sonntag	14.8	11. — a. m.
Mittwoch	17.8	6.30 a. m.	Dienstag	16.8	12.15 p. m.
Freitag	19.8	8.30 a. m.	Donnerstag	18.8	1.30 p. m.
Sonntag	21.8	11. — a. m.	Sonntag	20.8	3.50 p. m.
Dienstag	23.8	1.15 p. m.	Montag	22.8	6.20 p. m.
Donnerstag	25.8	2.15 p. m.	Mittwoch	24.8	7.30 a. m.
Sonntag	27.8	3.30 p. m.	Freitag	26.8	8.30 a. m.
Montag	29.8	4.30 p. m.	Sonntag	28.8	10. — a. m.
Mittwoch	31.8	5.30 p. m.	Dienstag	30.8	11.80 a. m.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Wittmund, 3. Juli. Gestern hat hier, wie der „E. u. L.-Z.“ geschrieben wird, die fortschrittliche Versammlung für den 2. hannoverschen Wahlkreis stattgefunden. Herr Rechtsanwalt Hade aus Aurich eröffnete die Versammlung mit einem Vortrag über die Bestrebungen der Fortschrittspartei und suchte nachzuweisen, daß deren Auftreten in unserem Kreise nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der liberalen Sache dringend wünschenswert sei. Darauf wurden die Statuten beraten und genehmigt und der „fortschrittliche Wahlverein für den 2. hannoverschen Wahlkreis“ begründet; der Vorstand besteht aus 15 Mitgliedern, von denen mindestens 3 in Wilhelmshaven wohnen müssen. Im engeren Kreise soll später noch über die Candidatenfrage verhandelt, die definitive Entscheidung darüber aber einer späteren Versammlung vorbehalten sein. Ebenfalls wurde die Gründung einer eigenen Zeitung für ganz Ostfriesland mehrfach lebhaft befürwortet, weitere Beschlüsse aber aufgeschoben.

Ellenferdammerfel, 5. Juli. Die Abdämmung des hiesigen Nordsees ist bereits beendet und ist ebenfalls die sog. Rothbrücke fertig, ohne daß die Fahrt einer Sperung bedurfte. — Der Versand von Steinen geht augenblicklich recht flott, so daß Schiffer immer Fracht finden. Ankommen sind in dem Zeitraum vom 3. März (im Januar und Februar kamen keine Schiffe hier an) bis incl. 30. Juni 313 Fahrzeuge, dagegen abgegangen 295. Eingeführt wurden größtentheils Roggen, Mais, sowie einige Ladungen Holz und Dachziegel. Ausgeführt wurden bis auf einige Ladungen Schlammmaterial nur Ziegelsteine. — Die neue Chaußee durch den Groden ist auf dieser Strecke bis zum Abheidsdich fertig, so daß dieselbe dem Verkehr baldigst übergeben werden wird.

Emden, 5. Juli. Die Marineverwaltung legt neuerdings ein ganz besonderes Gewicht auf die praktische Ausbildung von Marine-Untersofficieren im Steuermannsdienst. In Folge dessen werden die Schüler der Steuermannsschule, die das Schlußexamen in der Steuermannsklasse bestanden und das Zeugniß der Reise zum Besuche der Schifferklasse erhalten haben, während der Zeit nach Schluß

bis zum Wiederbeginn der Steuermannsschule an Bord commandirt und hier nach Möglichkeit in der praktischen Nautik und im meteorologischen Beobachten ausgebildet durch häufige Heranziehung zu den einschlagenden dienstlichen Verrichtungen, Instandhaltung des Seemannsinventars, Gebrauch der Instrumente u. Die Schüler der Schifferklasse der Steuermannsschule, welche die Schlußprüfung dieser Klasse bestanden haben, werden vor ihrer Beförderung zum Navigationsbootsmann für die Dauer einer Sommer-Adiensistellung an Bord der Vermessungsfahrzeuge commandirt.

Norderney, 2. Juli. Die Zahl der Gäste mehrt sich zusehends, wie man an dem Besuche des Strandes und der Concerte wahrnehmen kann. Dagegen werden verhältnismäßig noch wenig Bäder genommen, obwohl die Temperatur des Wassers bis 13 1/2° C. gestiegen ist. Sonntag Abend fand das erste Concert im Strandcafé statt. — Die Dienststunden der Bade-Inspektion sind in diesem Jahre um eine Stunde, und zwar von 8 bis 9 Uhr Morgens, verlängert, um den Gästen die Möglichkeit zu gewähren, während des Concerts Biletts zu kaufen und um den früher um 9 Uhr stattfindenden Andrang zum Biletverkauf zu beseitigen. Der Badestrand für Herren ist viel ördlicher gelegt, einestheils um den Gästen zwischen den beiden Badestellen mehr Raum zu schaffen, anderntheils um den Damen den Besuch der „Gistube“ während des Vormittags nicht zu verschließen. Der Zutritt zu der letzteren war den Damen zwar bisher auch nicht untersagt, dieselben konnten davon anstandshalber aber keinen Gebrauch machen. Die Zahl der Erfrischungstellen hat sich in diesem Jahre auch wieder um zwei vermehrt: Adolfsreihe Nr. 2 ist ein Weinzimmer, verbunden mit Frühstücksstube, und Adolfsreihe Nr. 6 ein Caffee, verbunden mit Restauration, eröffnet worden. Die Lage für beide Stablflements ist wenigstens recht gut gewählt.

Hannover, 6. Juli. Im 17. hannoverschen Wahlkreise (Harburg), wo bei der vorigen Wahl Grumbrecht dem welfischen Grafen Grote unterlegen ist, soll diesmal auf liberaler Seite der Kaufmann und Hofbesitzer Postelmann in Kostedt als Candidat aufgestellt werden. Im 16. Wahlkreise, Lüneburg und Umgegend, will der bisherige Vertreter, Landgerichtsrath v. Reden, ein Mandat nicht wieder annehmen, auch ist es noch nicht gelungen, einen Candidaten zu finden. Im 15. Wahlkreise, Uelzen und Wendland, wird der Landtagsabgeordnete Senator Plinke wiederum aufgestellt werden, die Aussicht, ihn gegen den welfischen Candidaten Grafen Verniorff-Gartow durchzuführen, ist indeß eine verschwindend kleine; dieser Wahlkreis ist bisher stets im Besitze der Welfen gewesen und wird es für die nächste Wahl auch wohl noch bleiben. Im 14. Wahlkreise, Celle und Umgegend, ist früher regelmäßig ein liberaler Candidat durchgebracht worden, nur bei den beiden letzten Wahlen haben die Welfen gesiegt; ihr jetziger Vertreter, Gutbesitzer v. Neben-Odenorf, wird wiederum als Vertreter aufgestellt werden. Liberalerseits hat man beschlossen, ihm keinen Ständer, sondern den altbewährten liberalen Gutbesitzer von der Brelle, der lange Jahre im Abgeordnetenhaus gesessen hat, gegenüber zu stellen. Die Aussicht, diesen Wahlkreis den Welfen zu entreißen, soll eine wohl begründete sein.

Vermischtes.

— Folgende ungläublich kinande Geschichte finden wir in amerikanischen Blättern. Es handelt sich nämlich um die Geburt von nicht weniger als sieben Kindern, welche die Verze Washingtons in sprachloses Starnen verfest. Der „Volkstribun“ schreibt hierüber: „Unser Nachbarstädtchen Tenallytown ist in die gawesener Aufregung. Eine irische Frau, Namens O'Rourke, deren Mann kürzlich bei einem Fall von Gerichte das Leben verlor, hat im Laufe von drei Wochen sieben lebendige Kinder geboren. Eines der Kinder, das erstgeborene, ein Mädchen, hat die gewöhnliche Größe der neugeborenen Kinder, die anderen sechs (3 Mädchen und 3 Knaben) aber sind von wahrhaft liliputanischer Kleinheit und können alle sechs in einem gewöhnlichen Nährford bequem untergebracht werden. Ihr Geschrei klingt ungefähr wie das Zirpen von Fühnchen, die eben erst aus dem Eiern geschlüpft sind. Bedeutende Aerzte, welche den Fall untersucht haben, versichern, daß die Kinder alle lebensfähig sind. Die „Medical Society“ soll die Erhaltung dieser allzu reichlich und gegen alle bisherigen medizinischen Begriffe geeigneten Familie in die Hand nehmen wollen. Frau O'Rourke ist schon zweimal verheirathet gewesen. Ihr erster Mann war ein Deutscher, Namens Hoffmann; die Ehe mit ihm blieb kinderlos, doch ist die Frau noch heute im Stande, sich in der deutschen Sprache nothdürftig verständlich zu machen. Ihrem zweiten Mann O'Rourke gebar sie in vierjähriger Ehe Zwillinge, die aber kurz nach der Geburt starben. Frau O'Rourke ist etwa 30 Jahre alt, brünett, von mittler Statur und intelligenten Gesichtszügen. Sie behauptet, daß ihre Großmutter eine ähnliche Erfahrung zu machen gehabt habe, doch habe sich dieselbe auf drei Kinder beschränkt, die im Verlaufe von zwei Wochen geboren worden seien. Doch sei dem, wie ihm wolle; das neueste Ereigniß ist es, und das stille Tenallytown wird dadurch einen Ruf erhalten, der weit die Grenzen seines Districts überschreiten dürfte.“ — Die Gewähr für diese ungeheuerliche Geschichte müssen wir natürlich dem amerikanischen Blatte überlassen.

— Daß zwischen Taubstummen Eben geschlossen werden, ist selten. In letzter Woche kam ein derartiger Fall beim Landesamt zu Iyehoe vor. Selbstverständlich kann zwischen den Eheschließenden und dem Landesbeamten nur schriftlich verkehrt, die Ehe also nur schriftlich geschlossen werden. — In Langensalza wurde am vergangenen Montag zum Andenken an die Schlacht von Langensalza (27. Juni 1866) Mittags von 12 bis 1 Uhr mit allen Glocken geläutet. Dies geschieht alljährlich und es werden die Kosten nach dem Vermächtniß des letzten Königs Georg von Hannover aus einem von diesem gestifteten Fonds bestritten. Der Landwehrverein veranstaltete auf dem Schlachtfelde

eine Gedächtnisfeier und bewirkte die Schmückung der Kriegergräber und Denkmäler durch Blumengewinde.

— Das unterirdische Telegraphennetz Deutschlands sollte, nachdem die letzte fehlende Strecke von wenigen Kilometern zwischen Köln und Aachen vollendet, Ende Juni oder Anfang Juli seinen vorläufigen Abschluß gefunden haben. Wie wir der „Deutschen Verkehrszeitung“ entnehmen, beträgt die Gesamtlänge der Kabel 5471 Kmtr. mit 37,426 Leitungen. Der größte Theil der Kabel hat 7 Adern, nämlich 5179 Kmtr. Linie mit 36,260 Kmtr. Leitungen, das Uebrige sind vieradrigere Kabel (292 Kmtr. Linie mit 1166 Kmtr. Leitung). Die Kabel sind annähernd zur Hälfte (2864 Kmtr.) von Felten und Guilleaume in Köln, zur anderen Hälfte (2607 Kmtr.) von Siemens und Halske in Berlin geliefert. Die Leitungen berühren 221 deutsche Städte, darunter alle bedeutenderen Handels- und Waffenplätze. Die Legungen wurden vor ca. 5 1/2 Jahren begonnen; sie haben eine Arbeitszeit von 65 Monaten 26 Tagen und einen Kostenaufwand von 30210975 Mk. beansprucht.

— **Dipladen, 4. Juli.** In der hiesigen Dynamitfabrik explodirte heute kurz nach 11 Uhr Vormittags ein Waschkass (ein Raum, in welchem das Sprenggel neutralisirt wird). Die vorherige bestige Entwicklung von Zerlegungsarbeiten hatte es dem Personal unmöglich gemacht, länger in dem Raume zu verweilen; es wurden deshalb die Alarmglocken gerührt und sämtliche Arbeiter entfernten sich aus ihren Arbeitsräumen. Eine Viertelstunde nachher erfolgte die Explosion, die Niemanden beschädigte. Die Betriebsstörung ist nur eine partielle und von kurzer Dauer.

— **Verfehlte Wirkung.** Ein Beamter, der sich um sein Amt nicht gerade viel kümmert, dagegen für gut Essen und Trinken sich sehr interessiert, bekommt von Zeit zu Zeit ernste Vermahnungen vom Ministerium. — Eines Tages langt wieder eine solche Epistel an, die in den schärfsten Ausdrücken abgefaßt und Drohungen enthaltend. Der Beamte liest das Document in aller Gemüthsruhe und faltet es lächelnd mit den Worten zusammen: „Auf sich der aber geärgert haben!“

— Bei einer vorgestern in Braunsberg abgehaltenen Uebung zweier Compagnien des dort garnisonirenden Jägerbataillons, bei welcher dieselben gegen einander manövrirten, wurde ein Jäger erschossen. Derselbe stürzte, als er gerade im Anschlag lag, mit den Worten zusammen: „Herr Oberjäger, ich bin getroffen!“ und verschied bald darauf. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

— **Ein Mittel gegen rote Nasen.** Der „Görlitzer Anzeiger“ erzählt: Ein Mitbürger unserer Stadt war in dem unangenehmen Besitze einer rothen Nase — aus welcher Ursache wollen wir dahingestellt sein lassen. Er reflectirte nun auf ein in den Blättern empfohlenes Mittel gegen rote Nasen, schrieb unter der angegebenen Adresse einen Brief und erhielt schon in einigen Tagen eine Antwort mit der Aufforderung Nr. 5 einzusenden, dann werde man ihm das Universalmittel sofort mittheilen. Er schickte das Geld ein, wartete jedoch vergeblich auf Angabe dieses Mittels. Eines Tages saß er ganz harmlos mit seiner Familie bei Tische, als der Briefträger eintrat und ihm einen Brief einhändigte. Er erbrach denselben, wurde aber nach dem Durchlesen ganz blaß und der Brief entfiel seiner zitternden Hand. Die besorgte Frau hob den Brief auf und las darin die Worte: „Sehe, bis sie blau wird!“

— **Kirschenreichtum.** Die Schiffer aus dem Altlande bei Stade theilen mit, daß man seit Jahren keinen größeren Reichthum an Kirschen aufzuweisen gehabt habe, als in diesem.

Gemeinnütziges.

Viele Leser d. Bl. dürfte es interessieren, daß die im vorigen Jahre vom Thierarzt G. Wichmann in Barel veröffentlichte Schrift:

„Die Vorbeugung des Rothlaufs der Schweine oder die sogenannte Schweinepeste, sowie Anweisung zur Kenntniß der Symptome und Behandlung der Krankheit“

von verschiedenen Landrathsämtern Schlesiens und Pommerns öffentlich in den Kreisblättern als eine höchstpraktische und belehrende Schrift empfohlen wird.

Grade in jetziger Zeit, wo schon wieder in verschiedenen Gegenden die Schweinepeste ausgebrochen ist, möchten wir auf diese gediegene und doch dabei populär gehaltene Abhandlung aufmerksam machen. — Das Schriftchen wird bei Einlieferung von 20 Pf. in Briefmarken von der Verlagsbuchhandlung Büttmann u. Gerriets Nachf. in Barel nach allen Gegenden franco versandt.

Literarisches.

Eine Neuigkeit vom „orthographischen Kriegsschauplatz.“ Während man bisher nur von Zeit zu Zeit hörte, daß diese oder jene Regierung, dem Beispiel Preußens und Baderns folgend, die Einführung der neuen Orthographie in ihren Schulen verordnet hat, greift jetzt die Bewegung — obwohl langsamer und mit weniger Geräusch — auch ins praktische Leben über. Buch und Zeitung sind die Pioniere, welche Schritt für Schritt die alten Wortformen zu Fall bringen und durch das gedruckte Beispiel den Leser an die Aenderung gewöhnen.

Ein kräftiger Impuls ist jetzt vom Verleger des weitverbreiteten Meyerschen Conversations-Lexicons ausgegangen, welcher mit allen seinen Verlagswerken dem neuen Branch sich angeschlossen und allen Fachgenossen eingeladen hat, „den Schritt, der keinem von uns erspart bleibt, ebenfalls bald zu thun.“ Daß dieser Anstoß erst jetzt erfolgt, hat seinen Grund in mehreren Eigenthümlichkeiten der offiziellen Regeln, welche den mit der Druckerei beschäftigten Personen in hohem Grade unangenehm sind. Ihren Zweck entsprechend mußte an der Schmutzorthographie einiges geändert, in manche Partien größere Konsequenz, in andre eine gewisse Vereinfachung gebracht werden. So entstand unter Aufwand großen Fleißes ein „Orthographischer Wegweiser“, welcher die Vorschriften der Schule mit den Rücksichten aufs praktische Leben vermittelt, herangezogen von dem auf diesem Gebiet altbewährten Gymnasialdirector Dr. Duben und Verlegt vom Bibliographischen Institut in Leipzig (16 Bogen. Preis Mark 1.50).

Das kleine Buch ist ein Lexikon von 40,000 Wörtern, wie sie nach den Prinzipien der neuen Orthographie zu schreiben sind, enthält neben dem ganzen V. Stand der deutschen Sprache noch die meisten Fremdwörter, die gangbarsten geographischen Namen und sehr viele historische, politische und andere viegenannte Personennamen der Gegenwart; es hat also alle erdenklichen Fälle des praktischen Gebrauchs vorgelesen und ist deshalb für jeden, der sich des unabwiesbaren Zwangs der neuen Schreiblehre bewußt ist, eine wahre Erlösung zu preisen.

Zimmergymnastik.

Die Übung, welche Jagen, Reiten, Rudern und anderer Sport dem Körper gewährt, ist nicht Jedermann zugänglich. Ausgeschlossen hiervon sind namentlich auch die Frauen: vorzüglich diejenigen mit sitzender Lebensweise bedürfen eines Ersatzes für jene Übungen.

Die neuere Medizin empfiehlt beiden Geschlechtern zur Erhaltung ihres Körpers ein höchst einfaches Mittel, — die Zimmergymnastik. Zuerst dazu angewandt, krankhafte Zustände zu heben, deren Entstehung sich aus dem Mangel an genügender Körperbewegung folgern ließ, hat sie sich in neuerer Zeit immer mehr als ein Krankheiten vorbeugendes Mittel eingeführt.

Ihre beste Empfehlung besteht in ihrer Einfachheit. Kein einziges Gerath ist zu ihrer Ausübung unbedingt erforderlich. Die gewünschte wohlthätige Wirkung wird schon durch einfache Bewegung unserer Gliedmaßen erzeugt. Nur wer den Körper noch energischer durcharbeiten will, mag sich hölzerner oder eiserner Hantel (nicht zu schwer!) bedienen.

Das organische Leben beruht auf ununterbrochener Stofferneuerung, auf der Ausscheidung des alten, durch den Lebensprozess untauglich gewordenen Stoffes und der Aufnahme neuer Stoffe aus der Nahrung und der eingeathmeten Luft. Am Stoffumsatz entzündet sich fort und fort die Flamme des Lebens, vom ersten Pulsschlag bis zum letzten. Je mehr daher diese auffrischende Umbildung angeregt wird, um so mehr wird das Leben an Frische, Kraft und Dauer gewinnen. Ungenügender Verbrauch und ungenügende Ausscheidung der untauglich gewordenen Stoffe bilden eine der allgemeinsten Ursachen von Krankheit, Siechthum und Tod. Die fortwährend vor sich gehende Verjüngung unseres Körpers erfolgt aber durch die Thätigkeit seiner Organe. Da nun die Hauptrolle hierbei unserem inneren und äußeren Muskelsystem zukommt, so gilt es vor allem, dieses in voller Thätigkeit zu erhalten. Das aber wird am besten erreicht, wenn wir dem Körper auch diejenige Übung gewähren, zu welcher die Ausübung unseres Berufes keine Gelegenheit gewährt. Arbeiten unsere Muskelfasern, so wird auch der Blutumlauf angeregt und das

organische Triebwerk in erhöhten Schwung versetzt, daher die Vermehrung und Verstärkung der Herzschläge, der Athemzüge, des stärkeren Verlangens nach Speise und Trank, die Vermehrung der Wärmeentwicklung. Ein fester Schlaf erquickt den Turner und dauernder Gewinn für ihn ist: größere Lebendigkeit, vermehrte Fähigkeit Anstrengungen aller Art zu ertragen, und größere Widerstandskraft gegen Krankheiten.

Während die schwedische Heilgymnastik der Mitwirkung anderer Personen bedarf, verzichtet die deutsche hierauf. Die vorgeschriebenen Bewegungen sind der allermännigstaltigsten Art und so ausgedacht, daß wenigstens alle wichtigeren Muskeln in Thätigkeit kommen. Selbst die schwächlichen Personen können aus dieser Kraftquelle schöpfen, sobald sie nur vorsichtig anfangen, sich zunächst nicht zu viel zumuthen und die vom Körper geforderten Leistungen ganz allmählich steigern. Hauptbedingung ist auch, daß jede Bewegung ruhig und ohne Hast ausgeführt werde. Wie es derjenige Klavierspieler niemals zur Sicherheit und Fertigkeit bringen wird, der die Tonleitern von Anfang an im schnellen Tempo einübt, so wird auch derjenige stets ein schlechter Turner bleiben, welcher durch Ueberanstrengung ersezen will, was nur Ausdauer und Übung gewähren. Sehr wichtig ist daher, daß die Zimmergymnastik regelmäßig betrieben wird. Am besten wird dies erreicht, wenn man ihr eine bestimmte Tageszeit widmet, sodas sie zu einem Theil der Tagesordnung und ebensowenig vergessen wird wie die Mahlzeiten oder das Schlafen.

Ein weiterer Vorzug des Studentturnens besteht darin, daß auch die Anleitungen dazu äußerst einfach sind. Wenige Unterweisungen genügen, um die Hauptfehler sicher zu vermeiden. Wer sich über die Wirkungen vergewissern will, welche verschiedenen Bewegungsformen auf die einzelnen Organe ausüben, lese eins der Bücher, welche diese Heilmethode erläutern. Empfehlen können wir hierzu die „Arztliche Zimmergymnastik von Dr. Schreiber“, welche auch mit zahlreichen Abbildungen versehen ist.

(Mind. Stg.)

Submissions-Resultat

am 2. Juli cr. bei der Kaiserlichen Werft, Verwaltungs-Abtheilung, hier über Lieferung von, im Laufe des Etatsjahres 1881/82 eintretenden Bedarfs an Kleiderstoffen für Mannschaften der ins Ausland gehenden Schiffe, zunächst 580 Stück, nach den im Termin begebenen Offerten.

W. u. V.	Bezeichnung	geliefert	verkauft
4	St. Deutsche Reichsanleihe	102,00	102,55
4	„ Odenb. Conjols	100,50	101,50
4	„ Stücke à 100 M. i. Ver. 1/4 % höher.		
4	„ Festsche Anleihe	100,50	101,50
4	„ Landchaftl. Central-Pfandbr.	101	101,55
3	„ Odenb. Prämienanl. p. St. in M.	151,80	152,80
4 1/2	„ Bremer Staatsanl. v. 1874	102,00	103,00
4	„ Preussische consolidirte Anleihe	102,20	102,75
4 1/2	„ Preussische consolidirte Anleihe	105,50	106,50
4	„ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,75	99,75
4 1/2	„ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,75	99,75
4	„ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank	101,25	102,25
4	„ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank	97	98
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,15	169,95
	„ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,445	20,545
	„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,23

Fremdenliste vom 7. Juli in Hotel Denninghoff.
 Fräulein A. von Wartenberg und Frä. v. Wartenberg, nebst Bedienung, Gleisgen. Frau v. Wedell geb. v. Koldreck, nebst Fräul. Tochter und Bedienung, Berlin. Gelping, Fabrikbesitzer, Ellersfeld. Elkan, Banquier, nebst Familie, Berlin. Kaufleute: M. Hoffmann, Arnstadt. Kuhlmann, Bremen. Rabermann, Bremen. Hartmann, Bremen.

Sochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 8 U. 56 M., Nachm. 9 U. 38 M.

Submission.

Die Lieferung von 3000 Stück Blechbüchsen zur Aufnahme von Farben für die hiesige Werft soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden, wozu Termin auf

Mittwoch, den 27. Juli 1881, Morgens 11 3/4 Uhr,
 im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Abtheilung anberaumt ist.

Bedingungen liegen in unserer Registratur sowie in der Expedition dieses Blattes aus, können auch gegen Einsendung von 50 Pf. von der Registratur abschriftlich mitgetheilt werden.

Wilhelmshaven, 3. Juli 1881.
Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Auf Grund § 69 der Instruction zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen wird hiermit bekannt gemacht,

daß die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh in diesem Verwaltungsbezirk nicht nur erloschen, sondern auch innerhalb 14 Tagen kein neuer Erkrankungsfall mehr vorgekommen ist, somit die durch Bekanntmachung vom 21. Mai d. J. diesseits angeordneten Sperrmaßregeln hiermit aufgehoben werden.

Wilhelmshaven, 4. Juli 1881.
Der Amtshauptmann.
 S. B.:
 R. v. Winterfeld.

Verkauf.

Der Maurer und Wirth Wilhelm Matzchos in Kopperhöfen beabsichtigt sein daselbst belegenes Haus nebst Regelbahn und anderen Zubehörungen zum Antritte auf sofort oder später wegen Wegzugs zu verkaufen.

Termin zum Verkaufe unter der Hand wird auf **Mittwoch, 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr,** in Matzchos Gaststube zu Kopperhöfen angesetzt.

Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß das Haus vor einigen Jahren neu erbaut und bislang Wirthschaft mit gutem Erfolge darin betrieben ist.
 Neuende, 5. Juli 1881.
S. C. Cornelissen,
 Auctionator.

Auction.

Die Erben des verstorbenen Heizers Karl Friedrich Willmann zu Heppens beabsichtigen das von ihrem Erblasser nachgelassene, zu Heppens an der Altemarktsstraße unter Nr. 139 belegene **Wohnhaus**, welches zu 2 bequemen Familienwohnungen eingerichtet, zum beliebigen Antritt am

Donnerstag, den 14. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr,

in Sachtjen'schen Wirthshaus daselbst, durch den Unterzeichneten unter der Hand verkaufen zu lassen und wird bei einem annehmbaren Gebote der Zuschlag erteilt werden.
 Heppens, am 6. Juli 1881.
M. W. Gafe,
 Altemarktsstraße 155.

Haupt- und Schluß-Ziehung

der **164. Königl. Preussischen Staats-Lotterie,**

dauernd vom 29. Juli bis 13 August 1881, enthaltend 80,000 Loose mit 28,000 Gewinnen in baarem Gelde, nämlich:
 1 a 450,000 M. 1 a 300,000 M.
 1 a 150,000 M. 1 a 120,000 M.
 1 a 90,000 M. 1 a 75,000 M.
 1 a 60,000 M. 1 a 45,000 M.
 8 a 30,000 M.
 24 a 15,000 M. 45 a 6000 M.
 577 a 3000 M. 710 a 1500 M.
 998 a 600 M. 2000 a 300 M.
 23,630 a 210 M.
 Loose sind zu haben bei **M. C. Sietken,** Altestraße 16.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein **Friseur- und optisches Geschäft** von der Bismarckstraße 13 nach der Moonstraße Nr. 110 verlegt habe.

Bestellungen auf Haararbeiten aller Art, sowie auf Brillen werden gut und preiswerth ausgeführt.

Bestellungen auf Haararbeiten werden auch für mich in Elsfah, Börsenstraße 31, 1 Treppe, bei E. Meusch, angenommen.

Um geneigte Aufträge bittend, zeichne hochachtungsvoll
G. Meuss.

Bemalte

Zassen mit Senfel
 in diversen Facons, das Paar zu 10 Pf., trafen wieder ein bei **L. Bakker,** Neustadt-Göddens.

Wichtig für alle Reisende nach den Nordseebädern Norderney, Wangeroog, Spikeroog.

Für die Bade-Saison bietet der Badereisenden die Dampfer-Verbindung **Wilhelmshaven-Norderney** mit Anlaufen der Inseln **Wangeroog und Spikeroog** eine empfehlenswerthe Gelegenheit zum Besuch dieser Bäder. Die Fahrten erfolgen durch den bequemen und elegant eingerichteten Dampfer „**Elfa**“, Capit. Kimm. — Der Dampfer wird Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von Wilhelmshaven, Montags, Mittwochs, Freitags von Norderney abfahren und wird die Fahrt eröffnet am 30. Juni. Genane Fahrpläne übersendet die Firma Theodor Hocholl u. Co. in Bremen, sowie der Unterzeichnete auf frankirte Anfragen kostenlos und wird jede weitere Auskunft von diesen beiden Stellen aus bereitwillig erteilt. Die Besichtigung der großartigen Kriegshafenanlagen sowie der zahlreichen Kriegsschiffe wird den durchreisenden Badegästen von den Marinebehörden gern gestattet. — Die Fahrt über Wilhelmshaven nach den Nordsee-Inseln geht besonders allen Badegästen zu empfehlen, welchen inbige Seefahrt erwünscht ist. **Der Magistrat.**
 Wilhelmshaven, Juni 1881.

Die Buchbinderei
 von **Johann Focken,**
Wilhelmshaven, Moonstraße 89,
 empfiehlt sich zur sauberen Anfertigung aller Arbeiten in kürzester Zeit zu billigen Preisen.

Lager von **Geschäftsbüchern** aus der Fabrik von **König und Ehard** in Hannover, sowie **eigenes Fabrikat.**

Handlung von **Schul- und Gebirgsbüchern** Schreib- und Zeichenmaterialien, **Post- und Schreibpapieren,** **Photographiermaterialien** in allen Größen.
Lederwaren aller Art.

Visitenkarten, Geschäftskarten, Circulaire, Rechnungen, Hochzeits-Lieder und Hochzeits-Kladderadatsche,
 überhaupt **Drucksachen jeder Art** werden prompt angefertigt und nimmt für Neustadt-Göddens Herr L. Bakker Aufträge entgegen.
Die Buchdruckerei von Th. Süß.

Kranken,
Reconvalescenten und Feinschmeckern, empfehle reinen ausgezeichneten 74er reinen **Bordeauxwein** in 1/2 und 1/4 Fl., a 150 resp. 75 Pf. ohne Glas.
C. J. Arnoldt,
 Wilhelmshaven und Belfort.

Für Auswanderer nach Amerika
 besorge ich Ueberfahrtscontracte mit dem Norddeutschen Lloyd in Bremen ohne jede Vergütung von Seiten der Passagiere.
H. Gerdes, Schreiber,
 beim Drn. Auct. Cornelissen, Neuende.

Tüchtige Tischlergesellen sucht **C. C. Wehmann,** Neuheppens.

Zu vermieten.
 Eine **Oberwohnung**, welche soeben vollständig renovirt ist, ist Altestr. Nr. 12 zu vermieten und sofort zu beziehen. Auskunft erteilt Herr Restaurateur **Krey, Laube,** Stadtsecr. a. D.
 Zwei Leute können sogleich **Logis** erhalten.
Schubert, Hintersr. 21.

500 Mt. zahle Dem, der von **K. Kauffmann's** **Bahnwasser** (à Fl. 1 Mt.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten Zahnhaibänder.**
K. Kauffmann, Berlin SW.
 In **Wilhelmshaven** nur acht bei Herrn **F. J. Schindler.**

Zu vermieten
 auf sofort eine freundlich möblirte **Stube.**
 Moonstraße 80.

Zu vermieten
 sofort ein großes möbl. **Zimmer** in der 2. Etage nach vorn gelegen.
 Moonstraße Nr. 89,
 Rothes Schloß.

Zu vermieten
 eine möblirte **Stube** mit Schlafkabinett an 1 oder 2 Herren.
 Lotbringen, verl. Dittfriesenstr. 32.

Gesucht
 zum 1. August ein möbl. **Zimmer** mit nicht über 18 Mt. monatl. Miethe **Adressen sub. in d. Exp.** des **Wilt. Tapbl.**

Gesucht
 ein ordentliches **Dienstmädchen**, am liebsten auf sogleich.
August Bahr.

Gesucht
 zum 1. August ein zuverlässiges **Dienstmädchen.**
Frau Ch. Hübner,
 Schleißer Hof.

Auf sofort wird ein kräftiges **Mädchen** gesucht, welches alle Hausarbeit übernimmt und gut Waschen und Plätten kann.
Wilhelmstr. 8, 1 Tr.

Gefunden
 auf dem Schützenplatze ein „**Eisernes Kreuz**“. Dasselbe kann gegen Erstattung der Insertionskosten in der Exp. d. Bl. abgeholt werden.
 Heute Morgen 7 1/2 Uhr entschlief nach hartem Kampfe unser einzig geliebter Sohn **Carl** im Alter von 7 Jahren 5 Monaten. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern,
E. Jörn und Frau.